

Zur Geschichte Jakobs von Soest und Hermanns von Schildesche.

Von

Dr. Heinrich Funke.

1. Die Sammlung von Dominikanerprivilegien des Jakob von Soest.

Wohl nur selten ist dem Forscher gestattet, so klaren Einblick zu thun in die Geisteswerkstätte eines Mannes aus längst vergangener Zeit, ein so deutliches Bild unermüdlichster Schaffenskraft früherer Jahrhunderte in sich aufzunehmen, wie bei dem Dominikaner Jakob von Sweve oder von Soest.¹⁾ Seine überaus zahlreichen Werke theologischen, juristischen, historischen Inhalts, Traktate und Predigten, theilweise riesige Folianten, sind von seiner Hand geschrieben, überarbeitet und corrigirt uns an erster Stelle auf der Paulinischen Bibliothek, dann auf der Stadtbibliothek in Soest und im Rgl. St.-A. in Münster erhalten. Und, um gleich einem Zweifel Ottokar Lorenz' zu begegnen²⁾, es sind, soweit ich die Materialien überschauete, seine Werke, nicht lediglich Abschriften, das beweisen die deutlich erkennbare Durcharbeitung, oder zahlreiche Nachtragungen z. B. in historischen Abhandlungen. Daß der Inhalt meist kompilatorischer Natur ist, wie Jakob überhaupt nicht als schöpferische Kraft angesehen werden kann, steht dem nicht entgegen.

¹⁾ In Ordenslisten wird Jakob nur de Sweue (Schwefe, Dorf bei Soest) genannt. Er selbst gebraucht beide Bezeichnungen z. B. Hdschr. 164 (871) der Rgl. Paulinischen Bibl. in Münster.

²⁾ Deutschlands Geschichtsquellen II (3. Aufl.), 77 Num. 2, wo auch Litteratur.

Ein umfassendes Lebensbild des westfälischen Inquisitors und Theologieprofessors steht noch aus. Eingehender haben sich in neuerer Zeit mit ihm beschäftigt: Evelt in seinen „Mittheilungen über einige gelehrte Westfalen, vornehmlich aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts“, Wilmans in dem interessanten, aber von irrigen Ansichten nicht freien Aufsatz: „Zur Geschichte der römischen Inquisition in Deutschland während des 14. und 15. Jahrhunderts“, und neuestens Ribbeck in dieser Zeitschrift, der wichtige Aktenstücke über ihn veröffentlicht.¹⁾ Mancherlei Angaben über sein Leben wird der demnächst erscheinende Handschriften-Katalog der Paulina enthalten; nur zwei Notizen, die Zeit seines ersten und letzten Auftretens betreffend, also die beiden Grenzsteine, zwischen denen sein Leben sich abspielt, seien hier verzeichnet. Unter losen Pergamentblättern der hiesigen Bibliothek, welche ehemals als Einbanddeckel gedient haben, befinden sich Aufzeichnungen über Provinzialkapitel der Dominikaner aus verschiedenen Zeiten des vierzehnten und aus dem Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts. In der Rubrik: De studiis et studentibus des Warburger Kapitels von 1379 heißt es unter Minden: studentes: frater Jacobus de Sweyue; schätzen wir sein damaliges Alter auf ungefähr 20 Jahre, so wurde er um 1360 geboren. Die letzte Aufzeichnung von ihm findet sich in einer Handschrift der Paulina²⁾: im J. 1438 schenkt er als Liebeszeichen einem Dominikaner, wohl einem ehemaligen Schüler, ein theologisches Werk. Wahrscheinlich ist er also hochbetagt als Ordensjubiläum um 1440 gestorben.

¹⁾ Evelt, in unserer Zeitschrift Bd. 21, 241 ff., Wilmans, Sybels Zeitschrift Bd. 41, 193 ff., Ribbeck, s. oben S. 129.

²⁾ Hdschr. 426 (697) Liber fratris Jacobi de Sweue ordinis Predicatorum (von Jakob's Hand), (quem) dedit fratri Hermannno Werlis anno domini M^oCCCC^oXXXVIII^o ob profectum sui majorem.

Das nachstehend besprochene Werk Jakobs wird zuweilen unter dem Namen Dominikanerchronik citirt, genauer gekannt hat es anscheinend noch niemand.¹⁾ Es ist eine nicht besonders gut geordnete Sammlung von päpstlichen Privilegien für den Dominikanerorden, untermischt mit Gnadenbezeugungen anderer kirchlicher und weltlicher Persönlichkeiten, daran geknüpften kirchenrechtlichen Erörterungen, eingeleitet mit kurzen Daten über Entstehung des Ordens, Leben seines Stifters und seiner ersten Generale, welche bis auf nachher zu besprechende Thaten wörtlich dem bekannten großen Geschichtswerke seines westfälischen Landsmannes Heinrich von Herford entlehnt sind.²⁾ Wenn er einleitend bemerkt, er habe die Anfänge, das glänzende Wachsthum und Gedeihen seines Ordens schildern wollen, prout ex diversis tractatibus et quaternis potui, so wird wohl neben H. v. Herford Bernard Guidonis tract. mag. ord. Praed. in Betracht kommen. Das Hauptgewicht legt auch er auf die päpstlichen Privilegien. „Die Gnadenbeweise der Päpste, die jetzt unter den Scheffel gestellt sind, sollen den Ordensbrüdern auf dem Leuchter strahlender als das Sonnenlicht bekannt werden, damit wie bei Judas Machabäus wärmer das Gemüth für die Rechte des Ordens entbrenne, da es besser für uns ist im Kriege für Gerechtigkeit und Wahrheit zu unterliegen als die Leiden unseres Volkes zu schauen.“ Die echt mittelalterliche Anschauung eines Ordensmannes, dem sein Kloster und sein Orden ein und alles war!³⁾ Wenn so auch

¹⁾ Nach dem Anonymus bei Martene et Durand (Brevissima chronica mag. ord. Praed.) Ampl. Coll. VI, gab es außer dieser Sammlung noch eine Ordenschronik Jakobs, die er excerpirte. Handschriftlich ist dieselbe hier nirgends aufzufinden. Die Annahme einer solchen Chronik hat ihre Bedenken, besonders wegen der verschiedenen Angaben über die beiden westfälischen Ordensgenerale.

²⁾ Herausgegeben von Potthast. Der Traktat des Bernard Guidonis Marténe et Durand, Amplissima Collectio VI, 397 ff.

³⁾ Ich lasse die ganze Einleitung hier folgen: Ut ordinis fratrum

der ordensgeschichtliche Werth dieses Werkes entschieden gering ist, so verdienen doch 1) die Privilegiensammlung als solche, 2) einige Angaben über die Ordensgenerale Jordanus und Johannes Theutonicus die weiteste Beachtung. Ich gebe zunächst eine kurze inhaltliche Uebersicht und ein paar Bemerkungen über die Abfassungszeit.

Die Sammlung befindet sich als Autograph Jakobs in der Hdschr. 29 der Stadtbibliothek in Soest¹⁾, die außerdem noch mehrere Abhandlungen saec. XV enthält. Sie umfaßt 92 Bl.; ferner einige Einlagen von fremder Hand. Die ersten 10 Bl. sind unnumerirt, daran schließt sich mit p. 25 eine gleichzeitige Seitenzählung. Nach p. 134 beginnt auffälligerweise wieder Zählung von 25—48, dann setzt 135 wieder ein bis 138; auf diesen stehen aber Urkunden von späterer Hand. Es folgen noch 16 bezw. 17 unnumerirte Bl.

Predicatorum primordium et successio gloriosa incrementaque et profectus valeant aliquantulum clarius haberi, ego frater Jacobus de Susato, inter dicti ordinis sacre pagine professores minimus, hereticeque pravitatis inquisitor, prout ex diversis tractatibus et quaternis colligere potui, tam ipsius ordinis exordium, scilicet status, gradus et capitula, quam summorum pontificum, sub quibus ipse ordo vigit, privilegia, quibus idem pontifices generose ordinem Predicatorum dotaverunt, — ac conventus, in quibus habentur, secundum quod ad meam poterat venire noticiam, adjungere, postremo eadem privilegia secundum titulos decretalium eis competencium distinguere curavi pro fratrum consolacione, ut hunc tractatum legentes, quibus nunc apparent apostolica ordinis jura sub modio, super candelabro radiancia luce clarius fiant nota et incalescat ardencius cum Juda Machabeo animus pro ipsius ordinis juris ulteriori defensione, quoniam melius est nobis mori in bello pro justicia et veritate quam videre mala gentis nostre et sanctorum. Prestante ergo domino Jhesu Christo, qui cum patre et spiritu sancto regnat unus deus, aggrediar opus.

¹⁾ Ich danke dem Herrn Gymnasiallehrer und Bibliothekar Dr. Vogeler in Soest herzlich für die freundliche Uebersendung der Hdschr. an das Kgl. St.-M. in Münster.

Nach der Einleitung beginnt das Werk auf fol. 1v: Ordo fratrum Predicatorum ad fructus uberes in agro dominico producendos tempore Innocencie 3ii sumpsit exordium. Nun folgen die Päpste chronologisch; bei den ersten eine kurze Charakteristik meist wörtlich oder verkürzt dem genannten Werke des Bernard Guidonis entnommen, dann entweder im Regest oder ausführlich die von jedem den Dominikanern verliehenen Privilegien. Die zeitliche Reihenfolge hört nach dem Mare magnum Bonifaz VIII. auf. p. 59: Religiosi ligantur per multos casus Clementinarum et colligi possunt. Nach diesem kurzen Einschub folgen sich Bullen der Päpste des 13. Jahrhunderts in wirrer Reihe. p. 76 f. Privilegium des um 1287 in Deutschland verweilenden Kardinalbischofs Johann von Tusculum. Daran schließt sich ein Register über 150 Papsturkunden, ein Sachregister (im Registermachen ist unser Landsmann groß!) und kanonistische Merkwürdigkeiten beginnend: Primus habet trinum Joachimque statuta rescriptum. Ich weiß nicht, ob der auf p. 103 anfangende Brief („In vigilia assumptionis“), den ein Freund einem Freunde über die Kanonisation des h. Thomas von Aquin (1324) schreibt, bekannt ist; inhaltlich ist er von großem Interesse. Schreiber berichtet u. a. daß nach altem Brauch der 14. Juli für die sermones und der 18. für die Messe des Papstes reservirt worden sei; unter den Rednern erscheint auch der König von Sicilien. Es folgen noch einige den h. Thomas betreffende Stücke, die Kanonisationsbulle und ein Brief des Bischofs Stephan von Paris vom J. 1325 gegen die Angreifer einiger Doktrinen des großen Dominikaners. Auffällig erscheint, daß trotz ursprünglicher Paginirung p. 123 f. wieder eine Reihe auf die Thomasverehrung bezüglicher Dokumente Urbans V. und Gregors XI. folgen. Vorhergehen: p. 115 Abhandlung über das Privileg Martins IV. de confessionibus au-

diendis¹⁾); p. 117 Bulle Benedikts XII. für das Dominikanerinnenkloster Lemgo, ein heftiger Angriff gegen den Sächsenspiegel und die Bekämpfer des Privilegs Clemens V., wonach die Dominikaner väterliche Güter erben können²⁾, und als Beleg für seine Ansicht das Privileg Kaiser Karls IV. für die Predigermönche von 1359 Juni 10, welche bislang nur im Regest bekannt war.³⁾ Fügen wir noch an, daß an ver-

- ¹⁾ Post datum privilegium de confessionibus audiendis a domino papa Martino IV erat in regno Francie murmur magnus, laborantes in curia pro ejusdem privilegii revocatione. Propter quod dictus dominus Martinus papa misit in Franciam duos cardinales ad sedandum rumorem et roborandum dictum privilegium (dom. Gerardus u. d. Benedictus).
- ²⁾ Inprobacio erroris contra privilegium Clementis V, quod possumus succedere bonis paternis. Nam in speculo Saxorum dicitur, quod nullus religiosus vel monachus possit tollere paternam hereditatem. Hic error primo legi dei repugnat, deinde legi sedis apostolice et post sacri Romanorum imperii. — Videat ergo tenens hoc speculum, contra conscienciam teneat hanc legem. Et si opponitur, quod levite non acceperunt in veteri testamento hereditatem, respondeo, quod equale eis dabatur, ut decime, quibus poterant sufficienter vivere et in hoc omnes tribus convenerunt. Item idem speculum Saxonum ponit judeos in pace regis et a theloneis liberos pro tanto, quod Vespasianus imperator eos libertavit, eo quod Josephus Tytum filium ejus sanavit. Propter hoc usque nunc judei fuerunt liberi. Set papa Clemens 4 et imperator Karolus 4 declaraverunt, quod religiosi hereditates accipere possunt. Et imperiales leges hoc ab antiquo sanxerunt. Tamen presens speculum privat religiosos, multo minus eos reputans quam judeos. —
- ³⁾ Bgl. Böhmer-Huber, 2973. Nur Reg. in Reg. Boica 8, 419. In nomine sancte et individue trinitatis feliciter Amen. Karulus quartus divina favente gracia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex ad perpetuam rei memoriam. Inter alias gloriosas reipublice curas, quibus imperiale fastigium — adjuvari. Sane Predicatorum ordinem, quem pater celestis plantavit mirifice in ecclesie paradiso, speciali et sincera semper diligentes in domino caritate et quietem ac felicitatem ipsius pleno zelantes

schiedenen Stellen kanonistische Abhandlungen eingemischt sind: Quamvis diversi sunt modi communicandi tamen illorum, qui cum sinistra communicant, videtur esse aptior; über Interdikte, Begräbnisse, Testamente mit Bezug auf den Dominikanerorden, die Vertheidigung der Orden gegen die Verleumdung, daß sie in der Prophezeiung der h. Hildegard „Insurgunt gentes“ gemeint seien, während sich dieselbe offenkundig contra Lulardos richte, so haben wir damit den wesentlichen Inhalt der Privilegienammlung gekennzeichnet.

Auf den letzten unnummerirten Blättern beginnt Jakob die Ordensgeschichte von neuem, anfangs in wörtlicher Uebereinstimmung mit dem Anfang des ganzen Werkes, dann mit einigen Abweichungen, bald sind es nur mehr trockene chronikalische Notizen über die Regierungszeit der Päpste, die Jakob wahrscheinlich als Rahmen für eine spätere Darstellung benutzen wollte. Aus ihnen läßt sich mit einiger Sicherheit feststellen, wann Jakob das Werk in seinem Haupttheile beendet hat. Den Anfang der Regierung Gregors XI., Urbans VI., Bonifaz IX. scheint er noch gleichzeitig mit der

affectu ipsum ubilibet dirigi et gubernari salubriter ejusque terminos dilatari et professores suos merito augeri et nunc desiderancius affectantes, religiosum Symonem sacre theologie et ordinis Predicatorum predicti magistrum, consiliarium, familiarem nostrum et devotum dilectum, dictumque totum ordinem — de imperiali benignitate n nostram ac sacri Romani imperii salvam guardiam ac protectionem recipimus. (Keiner darf sie belästigen oder belangen.) Hujus rei testes sunt: venerabiles Arnestus Pragensis archiepiscopus, Johannes Olomusensis et Theodericus Myndensis ecclesiarum episcopi, illustres Bolko Swydenicensis, Johannes Opaue, Bolko Falkenburgensis, Bolko Conpoliensis (!) et Primyslaus Thessynensis duces ac spectabiles Burcardus magister curie nostre, Johannes et Burcardus de Recz comites et alii quam plures — Datum Prage anno domini M^oCCC^o 59 indictione 12, 4 ydus junii regnorum nostrorum anno 13, imperii vero quinto.

Hauptmasse geschrieben zu haben. Bei letzterem heißt es: anno domini 1390 (Lücke) Bonifacius nonus cepit et sedit adhuc. Die Lücke ist ergänzt durch ydus novembris über der Zeile, sedit adhuc durchstrichen und coronatus in die 4 coronatorum¹⁾ über der Zeile geschrieben und angefügt: et obiit anno domini 1404 in die Remigii anno pont. 14. Die Daten über Innocenz VII. und Gregor XII. folgen später vielfach corrigirt und ergänzt. Als Nachtragungen deutlich erkennbar heben sich die beiden letzten chronikalischen Notizen über das Bisener und Konstanzer Concil ab, welche als Schluß des ganzen Werkes hier folgen mögen: (Später:) Anno domini 1409 in concilio generali Pisis per cardinales celebrato papa scilicet Gregorius 12 et Benedictus antipapa contententes de papatu depositi sunt et electus in unicum papam magister Petrus de Candia, magister in theologia, de ordine fratrum Minorum, die 27 mensis Junii, cardinalis basilice 12 apostolorum, vocatus Alexander 5, et obiit sequenti anno in die invencionis sancte crucis scilicet 3 die mensis maii. (Noch später:) Anno domini MCCCCX electus fuit in papam Balthazar Neapolitanus Bononie et Johannes 23 nuncupatus et in die trinitatis coronatus. Hic depositus est in concilio Constanciensi anno domini MCCCC 15 et captus atque positus in Bauaria in quodam castro dicto Manhem posito super Renum.

Wegen des Titels Inquisitor heretice pravitatis in der Einleitung, den Jakob im Jahre 1400 noch nicht trug, weil ferner die ihm aus Würzburg zugesandten Materialien, welche er seinem Werke einverleibte und die sicher mit der Abfassung desselben zusammenhängen, die Jahreszahl 1405 tragen, müssen wir als Abfassungszeit wohl die letzten Lebens-

¹⁾ Beide Angaben sind unrichtig.

jahre Bonifaz IX. d. h. die ersten Jahre des 15. Jahrhunderts betrachten. Eine genauere Angabe wird sich schwerlich machen lassen, da Jakob wahrscheinlich an den Materialien längere Zeit gesammelt und wiederholt Nachtragungen gemacht hat.

Wichtig ist das Werk Jakobs als Sammlung päpstlicher Privilegien. Mehr als zwanzig¹⁾ Konvente seines Ordens des In- und Auslandes haben ihm die Materialien geliefert. An vielen Stellen wird er auf seinen großen Reisen selbst gesammelt haben: so, wenn wir neben ein paar Papsturkunden Florenz, Pisa verzeichnet finden. Es wäre wenigstens auffallend, daß er von andern ausländischen Klöstern gar keine Nachrichten bringt, wenn wir diese fremden zwischen lauter deutschen Namen nicht einem äußeren Anlasse zuschreiben wollten. Von andern Orten wurden ihm Abschriften zugesandt; noch liegt der Handschrift ein Zettel mit Kopie einer Urkunde Honorius IV. von unbekannter Hand bei, auf die Jakob den Namen Wartberch (Warburg) geschrieben; ferner ein Sertern eingeklebt mit der Rückschrift: Privilegia, que habentur in conventu Herbipolensi mit der Jahreszahl 1405, in welchem 45 Originale, 20 Vidimus, 2 Kaiserprivilegien verzeichnet stehen. „Et sic non reperi plura“, schreibt der Berichterstatte.

Bei dem großen Sammeleifer Jakobs, und weil er stets zwischen Originalen und Abschriften genau unterscheidet, dürfen wir nach dem Ergebnis seiner Nachforschungen wohl den Stand der um 1400 noch vorfindlichen Originale von päpstlichen allgemeinen Privilegien für seinen Orden in Deutschland beurtheilen. Er verzeichnet nun nicht weniger als 125 Privilegien des 13. Jahrhunderts, die unter dem von ihm erwähnten Datum gänzlich unbekannt sind. Diese

¹⁾ Die Zahl 270 im Westf. Urkb. V. (Papsturkunden) S. IX ist natürlich ein Druckfehler.

Thatsache gewährt einen neuen Einblick in die überaus große Thätigkeit der päpstlichen Kanzlei des 13. Jahrhunderts. Auf die Wichtigkeit des Umstandes für die päpstliche Diplomatie, daß ein und dasselbe allgemeine Privileg für verschiedene Klöster zu verschiedenen Zeiten ausgestellt wurde, habe ich an anderer Stelle hingewiesen.¹⁾

Während die Bullen allgemeinen Inhalts wohl sämtlich bekannt sind durch das große Dominikaner-Bullarium von Ripolli, können die wenigen, an Einzelpersonen oder Institute gesandten päpstlichen Dokumente meist als ungedruckt bezeichnet werden, und würde auf sie bei einer zweiten Ausgabe von Potthast besonders zu achten sein. Ich hebe hervor, daß die so außerordentlich interessante Bulle Alexanders IV. von 1256 Juni 24 an die deutschen Bischöfe über die Augustiner-Eremiten: „Recordamur liquide“, welche Potthast 16427 nur im Regest kennt, in der Handschrift Jakobs p. 126 vollständig sich vorfindet.

Von Interesse für weitere Kreise sind Jakobs Mitteilungen über die zwei westfälischen Ordensgenerale Jordanus und Johannes Theutonicus. Ich lasse die Berichte hier folgen.

Anno pontificatus Honorii 7 et mundi M^oCC^o 22 celebratum est tertium capitulum generale Parysius, in quo electus est frater Jordanis in magistrum ordinis, licet nondum complisset in ordine duos annos et dimidium. Hic ergo fuit secundus magister ordinis, nacione Saxo de dominio de Dasle in dyocesi Hildensemensi. Erat autem tunc provincialis Lumbardie. Hujus temporibus ordo merito et numero multum fuit dilatatus. Mille fratres et desuper manu sua fertur ad ordinem recepissee et habitum induisse. Hic litteras primus a capitulo generali misit ad provincias. Sub ipso fratres primo ad legendum Parysius licenciati sunt. Et quia doctores egregii multi mox circa principium ordinem intraverant, duas scholas idem acceperunt. Rexit igitur ordinem optime annis fere XV dictus magister Jordanis. Et scripsit gra-

¹⁾ Die Papsturkunden Westfalens S. X.

ciosam postillam super apocalypsim. Item super Priscianum minorem. Item geometricalia delicata. Hic gloriosus pater vita et doctrina mirabilis ultra mare, quo ad predicandum Sarracenis ierat, et ad loca sancta visitandum, in portu maris obiit. Nam inundante maris sevicia suoque impetu galeam, in quo cum duobus fratribus et aliis 90 personis erat, ad litus propellente, pariter cum illis ab hoc seculo nequam beneficio mortis est ereptus. Quorum dum corpora jacentur inhumata, ut testantur, qui de ipso naufragio evaserunt, et qui sanctos propriis manibus sepelierunt, luminaria de celo super illos singulis noctibus effulserunt; set et cruces multe super illos et a multis vise sunt. Ad quod miraculum incole loci confluentes tanti odoris fragranciam hauserunt, ut juxta testimonium illorum, qui post visa miracula tres illorum sepelierunt, usque ad X dies odor nimius ab ipsorum manibus non recederet, set et per sepulture circuitum ejus suavitas odoris lacius emanabat, usque quo fratres de Achon cum barcha venientes illos in ecclesiam suam transtulerunt, ubi et dictus pater sanctissimus miraculis choruscat multaue multis beneficia prestat. De hoc patre vide totam 3am partem libri, qui dicitur vitas fratrum ordinis Predicatorum.

Ueber Johannes bringt Jakob zwei verschiedene Berichte:

Anno domini Gregorii 9 ultimo, scilicet 14, anno scilicet domini M^oCC^o 40¹⁾ quartus magister ordinis Predicatorum frater Johannes Theutonicus, quondam episcopus Bosnensis in Ungaria, electus fuit in capitulo generali Parisius. Hic provincialis Ungarie existens fit episcopus; set cessionem impetravit et post factus fuit provincialis Lombardie et tandem eligitur in magistrum. Set quia renitebat et episcopali se defensabat excepcone, per privilegium domini Gregorii, quod tunc fratres propter hoc ipsum impetraverunt, quod incipit: Cum olim te ab onere pontificali, compulsus est officium suscipere. Hic vir deo plenus ac in omni virtuti conspicuus fertur vivus et mortuus miraculis choruscasse. Cumque prefuisset 12 annis et dimidio migravit ad dominum anno domini 1253 in conventu Argentinensi pridie nonas novembris et ob hoc non fuit celebratum capitulum generale illo anno.

Anno domini 1240 electus est Parisius in magistrum frater Johannes Theutonicus, nacione Westphalus de dyocesi Osnaburgensi, metropolis Coloniensis, de

¹⁾ Muß 1241 heißen,

oppido Wildeshusen oriundus. Hic predicator egregius in multis linguis scilicet Teutonica, Ytalica, Gallica et Latina, multum fructum fecit in diversis partibus predicando. Propterea fuit multorum cardinalium socer et penitenciaris in legationibus pape. Et cum esset prior provincialis, in Ungaria factus est episcopus Bozniensis, set postmodum propter multam instanciam optinuit a domino papa Gregorio cessionem et nulla provisione retenta ad fratrum humilitatem est reversus, manens inter illos, tamquam unus ex illis. Factum est autem postea provincialis Lumbardie et postea magister. Qui licet invite assumeret, in diebus istius ordo multum est sublimatus et roboratus in diversis et magnis privilegiis a curia concessis. Sub eo etiam factus est dominus Hugo cardinalis et fratres multi per diversa loca in episcopos assumpti cum magna tamen displicencia sua et fratrum, qui vere ordinem diligebant. Sub eo ceperunt celebrari capitula generalia per diversas provincias et ipse plures provincias, quam alii magistri consueverunt, visitavit. Hic tandem in omni sanctitate migravit ad dominum Argentine provincie Theutonice anno domini M^oCC^o53 et sepultus honorifice in ecclesia fratrum pridie nonas novembris.

Der erste Bericht ist fast wörtlich, nur mit Umstellung, entlehnt aus Heinrich von Herford¹⁾, der die Haupttheile wieder entnommen hat aus Bernard Guidonis und der Brevis historia ord. Praed. Trotzdem ist Jakobs Elaborat nicht ohne Interesse, denn durch die fehlerhafte Wiedergabe einer Stelle in dem großen Sammelwerk von Quetif-Echard über die Dominikanerschriststeller ist eine Entdeckung lange Jahre verhindert worden, die erst in neuester Zeit auf Umwegen gemacht ist. Durch die Forschungen einer Reihe namhafter

¹⁾ Edidit Potthast, p. 188.

Gelehrter auf dem Gebiete der Mathematik steht es fest, daß der westfälische Ordensminister Jordanus der größte Mathematiker des 13. Jahrhunderts und einer der hervorragendsten des Mittelalters gewesen ist.¹⁾ Eifrig ist man jetzt mit der Herausgabe der Werke des Jordanus Memorarius beschäftigt. Hätten Quetif-Echard vor zwei Jahrhunderten statt grammaticalia delicata das richtige in der Hdschr. stehende geometricalia delicata als Werk Jordans verzeichnet, so wäre die schöne Entdeckung Jahrhunderte früher gemacht.

Die Angabe über den Geburtsort Jordans stammt, wie nunmehr feststeht, nicht aus Jakobs Werk, sondern von Heinrich von Herford her. Ihm gehört sie nach Potthast's Untersuchungen eigenthümlich. Die Erledigung der Geburtsortsfrage bedarf einer eigenen Abhandlung, ebenso die Prüfung seiner Herkunft. Hier sei nur noch hervorgehoben, daß die von Seiberg in dieser Zeitschrift²⁾ vorgebrachten Gründe dafür, daß Jordan ein Paderberg sei, nicht stichhaltig sind und daß er sie durch eine Anmerkung, worin er über den Diebstahl einer Kuh berichtet, welche Jordans Mutter gehörte, selbst völlig aufhebt.

Während die erste Aufzeichnung Jakobs über Johannes Theutonicus inhaltlich und beinahe wörtlich der oben citirten Quelle entnommen ist³⁾, vermag ich die zweite vorläufig nirgends nachzuweisen und falls nicht die Vitae fratrum Quelle sind, bin ich geneigt, Jakob als Autor dieses Berichtes anzusehen, besonders auch wegen der nur noch bei Schiphower in seiner Chronica Oldenburgensium Archicomitum vorkommenden Nachricht, daß Johannes aus Wildeshausen in der Diocese Osnabrück stamme. Dieser Bericht Jakobs ist vorläufig die beste knapp gefasste Lebensgeschichte Johanns. Hoffentlich bringen die Bollandisten im kommenden Bande der Acta Sanctorum weitere Aufschlüsse.

¹⁾ Vgl. Cantor in Allgemeine deutsche Biographie Bd. 14 S. 501 ff.

²⁾ Bd. XVII, 278.

³⁾ Heinrich v. Herford S. 194.

Westfalen darf auf diese zwei ihm entstammenden großen Söhne des h. Dominikus stolz sein. Beide verdienten eine umfassende, auf wissenschaftlicher Grundlage fußende Biographie. Sonderbares Geschick! Jahrhunderte lang kannte man Jordan und wußte nichts von dem schönsten Edelstein in seiner Gelehrtenkrone: aber man kannte ihn und in gewissem Sinne gehörte er zu den volksthümlichen Heiligen; das beweisen die theilweise mehrbändigen über ihn erschienenen populär-wissenschaftlichen und erbaulichen Schriften. Johannes Theutonicus kannte bis jetzt niemand: keine „Allgemeine deutsche Biographie“, keine sonstige Geschichte nennt ihn, wo sein Name auftaucht, ist es Verwechslung mit dem gleichnamigen Kanonisten. Und doch gehört sein Generalat zu den glänzendsten des Ordens; beide, der gelehrte Jordanus und der sprachgewandte Johannes haben Unzählige für den Orden gewonnen, und dem Orden eine außerordentliche Verbreitung verschafft.

2. Hermann von Schildesche, primus Westphaliae insignitus sacrae paginae doctor.

Als ich im vorigen Bande der Zeitschrift (S. 124 ff.) auf Hermann von Schildesche oder von Westfalen zuerst hinwies, wußte ich noch nicht, daß der Osnabrücker Augustiner-Gremit Schiphower¹⁾ bereits vor vierhundert Jahren seinem Landsmann und Ordensgenossen ein litterarisches Denkmal gesetzt hatte. Schiphower benutzt ein jedes Kapitel seines Werkes dazu, um ein Verzeichniß der bedeutendsten Männer seines Ordens sowie ihrer Schriften anzufügen. Da ihm für derartige Mittheilungen in seinen Ordenskonventen reicheres verlornes Material zu Gebote stand, sind wir vielfach genöthigt, seine diesbezüglichen Notizen als Quellen ersten

¹⁾ In seiner *Chronica Oldenburgensium Archicomitum* bei Meißom *Rer. Germ. script.* II, 158 f.

Ranges zu benutzen. Er hat uns z. B. das vollständigste Verzeichniß der Schriften Dietrich Bryes erhalten und so wissen wir über manches Werk seines Ordensgenossen Hermann von Schildesche nur durch ihn. Die Stelle lautet:

Quartus fuit egregius sacrae theologie doctor magister Hermannus de Schildis de conventu nostro Ossenburgensi. Pro quo concludo primum theologicum Westphalicum habuit Ossenburgensium conventus ordinis fratrum Eremitarum. Probo, quia ille fuit praenominatus reverendus magister Hermannus hujus conventus alumnus. Patet hoc per eundem magistrum reverendum in sermone facto coram clero Ossenburgensi, qui incipit: „principium in Osee“, ubi pro gloria ecclesiae Ossenburgensis introduxit, quomodo ibidem per Karolum magnum utriusque linguae, Graecae scilicet et Latinae, studium fuerit institutum; consequenter infert nihilominus totius Saxoniae, excepto venerabili Hugone de s. Victore, qui, si Saxo fuerit, quod ibidem non declarat, tamen totius Westphaliae se primum insignitum sacrae paginae doctorem pronunciat. Secundo propter hoc idem nostro ex martyrologio, ubi, dum mentio de magistro praedicto fit, sic scribitur: quem noster conventus in Christo genuit. Tertio magna occasio vel indicium veritatis pro nostra assertionem ex donatione librorum suorum valore ducentorum florenorum. Idem reverendus pater et doctus vir ad multorum eruditionem haec, quae subjecta sunt, edidit opera. In primis videlicet super primum sententiarum commentum dignissimum. De materia canticorum volumen unum. Super cantica canticorum magistralem expositionem. Expositionem duplicem dominicae orationis. Expositionem devotissimam super Ave Maria. Breviloquium de expositione missae. Manuale sacerdotum perpulcrum. De quatuor sensibus sacrae scripturae compendium. Hexa-

meron duplex. De vitiis capitalibus librum unum. Claustrum animae librum unum. De conceptione immaculata virginis tractatum pulcherrimum contra stolidam et amaram opinionem Jacobitarum. De modo studendi librum unum. Introductorium juris. Collationes praedicabiles per anni circulum. Super librum rhetoricorum commentum divinissimum. De quinque sensibus tractatum unum. De vera et falsa amicitia librum unum. De compensatione orationum dominicarum cum orationibus canonicis librum unum. Super decretalem: Omnes utriusque sexus. Super genesin postillam. Contra errores flagellatorum tractatum. Contra magistrum Conradum de comparatione missae tractatum. Sermones praeterea multos ad populum edidit, sed et multae exstant quaestiones. De mansionibus librum unum. Scripsit insuper X praecepta. Gaude Ossenburgica tali ac tanto viro decorata! Gaude conventus Eremitarum, a quo lumen tam praeclarum primum scintillavit. Sed ad propositum redeundo praefatus doctor primus Westphalicus decessit anno domini MCCCLI in pestilentia illa magna.

Ueber Hermann v. Schildeſche läßt ſich nunmehr feſtſtellen:

1. Hermannus de Schildis (Schilder, Schildicz), Hermannus de Westualia und Hermann von Schildeſche ſind ein und dieſelbe Perſönlichkeit. Als Verfaſſer des oben erwähnten „wunderſchönen“ Manuale sacerdotum wird bald Herm. de Schildis, bald H. de Westualia genannt.¹⁾ Die Beilegung eines ſolchen allgemeinen Namens erfolgte bei Ordensleuten vielfach dann, wenn ſie aus einem Ordenshauſe ihrer Provinz in fremde Gegenden verſetzt wurden. Die Erziehung Hermanns im Osnabrücker Konvente läßt auf weſtfälische Abſtammung ſchließen: einen Schildis ähnlich

¹⁾ Zeitſchr. Bd. 45,¹, 126 Anm. 1.

klingenden Namen außer Schildesche bei Bielefeld gibt es aber nicht. Zudem lernen wir aus dem im vorigen Jahre edierten Hamelner Urkundenbuch in Hermann von Schildesche eine bedeutende Persönlichkeit des Eremitenordens kennen.

2. Hermann von Schildesche genoss seine erste Ausbildung im Osnabrücker Eremitenkonvente. Er wird im Martyrologium des Klosters als Zögling desselben erwähnt und vermachte ihm seine werthvolle Bücherammlung. Wahrscheinlich ist er zu Ende des 13. Jahrhunderts geboren, da er in den Jahren 1328—1330 als Lektor im Eremitenkloster zu Herford erscheint. Zwei Jahre später wird er bachalarius s. theologie genannt; sein Lektoramt hatte er niedergelegt. Zu Ende 1337 nennt er sich Provinzialprior der Augustiner-Eremiten und Professor der Theologie. Wie lange er das Priorat bekleidet, vermag ich nicht festzustellen, auf jeden Fall war acht Jahre später Jordanus Provinzialprior. In seinen spätern Jahren erscheint er in Beziehungen zu Süddeutschland: er dedizierte ein Werk dem Bischof Friedrich von Bamberg, lebte und starb im Dominikanerkloster in Würzburg. Sonst wird als Todesjahr 1357 angenommen, Schiphower schreibt 1351. Ein Irrthum war durch Verwechselung der beiden Ziffern leicht möglich.¹⁾

3. In einer Ansprache, die Hermann an den Osnabrücker Clerus gehalten, hat er sich selbst als den ersten insignitum sacrae paginae doctorem genannt, falls man den berühmten Theologen Hugo von St. Viktor, dessen sächsisch-westfälische Abstammung von einigen angenommen wird, ausnehme. Die

¹⁾ Belege hierfür: Schiphower a. a. O. Meinardus, Hamelner Urkundenbuch I, Nr. 234, 235, 263, 363 wird Hermann v. Sch. Lektor in Herford genannt; 1333 (Nr. 273) Gottfried Lektor; 1332 (Nr. 271) H. de Schildesen bachalarius; 1337 (Nr. 325) Provinzialprior. Der „Heinrich“ von Schildesche Provinzialprior 1337 (Nr. 321) wohl ein Irrthum, vielleicht schon der Kopie; 1345 (Nr. 395) Jordanus Provinzialprior. Im übrigen vgl. Zeitschr. Bd. 45.¹, S. 128.

Richtigkeit der Behauptung wird sich schwerlich feststellen lassen; dafür spricht, daß das Doktorat der Theologie um diese Zeit dem Besitzer noch ein so bedeutendes Ansehen verlieh, daß ein Ereigniß, wie die Verleihung desselben, weithin bekannt und nicht so leicht vergessen wurde. Dazu vergleiche man folgende Notiz: Am 9. Juni 1338 schreibt Johann von Berden an Ditmar, Kaplan des Erzbischofs Baldwin von Trier, Neuigkeiten vom päpstlichen Hofe in Avignon, insbesondere über die Gesandtschaft deutscher Bischöfe behufs Ausöhnung Ludwigs von Baiern mit dem Papste.¹⁾ Die drei Gesandten waren: Graf Gerlach von Nassau, der Bischof von Chur und frater Hermannus de Westfalia ordinis sancti Augustini, novus doctor in theologia. Ich glaube, dieser Augustiner-Eremit Hermann von Westfalen ist unser Hermann von Schildeſche und hat seine Promotion wahrscheinlich an der Kurie selbst stattgefunden; ich würde nicht anstehen, das mit vollster Bestimmtheit zu behaupten, wenn nicht die Bezeichnung „Professor der Theologie“, die er nach Meinardus sich schon im Oktober 1337 beilegt, einige Bedenken böte. Die Richtigkeit dieser Ansicht zugegeben, haben wir einen interessanten Beleg dafür, wie sehr Hermann von Schildeſche in den höchsten deutschen Kreisen geschätzt wurde.

Hermanns Werke waren viel verbreitet; ich kenne vorläufig Handschriften in Münster, Wien und Rom und hoffe später über einige derselben berichten zu können.

¹⁾ Böhmer-Ficker, Acta imperii selecta, Nr. 1046.